



Evangelische Kirchengemeinde Ittersbach

Hausandacht zum 2. Advent, 06.12.2020

Seht auf und erhebt eure Häupter, weil sich eure Erlösung naht. (Lukas 21, 28b)

Bei Fulbert Steffensky habe ich wunderbare Worte über die Hoffnung, Zentrum des Advents, gefunden:

Wie lernt man hoffen?

Im Augenblick wird die Frage nach der Hoffnung an vielen Orten gestellt.

Sie irritiert mich, denn sie wird oft lamentös und vor jedem Handeln gestellt. Erst will man in der Aussicht versichert sein, dass alles gut geht, allenfalls dann wird man handeln und seinen Teil zum guten Ausgang beitragen.

Vielleicht sollten wir die Frage nach einem guten Ausgang vergessen, denn sie ist nicht beantwortbar.

Vielleicht war die Geschichte mit dem Regenbogen nach der Sintflut, die die Bibel erzählt, doch anders gemeint. Es waren wohl nicht der einfache Fortbestand der Welt gemeint, der Fortschritt und die Garantie des guten Ausgangs.

Vielleicht heißt Hoffnung gar nicht der Glaube an den guten Ausgang der Welt und an die Vermeidung ihrer Zerstörung. Es garantiert uns keiner, dass das Leben auf der Erde in absehbarer Zeit nicht kollabiert - auch kein Regenbogen.

Aber wir können tun, als hofften wir.

Hoffen lernt man dadurch, dass man handelt, als sei Rettung möglich.

Hoffnung garantiert keinen guten Ausgang der Dinge.

Hoffen heißt, darauf vertrauen, dass es sinnvoll ist, was wir tun.

Hoffnung ist der Widerstand gegen Resignation, Mutlosigkeit und Zynismus.

Die Hoffnung kann lesen.

Sie vermutet in den kleinen Vorzeichen das ganze Gelingen. Sie stellt nicht nur fest, was ist. Sie ist eine wundervolle untreue Buchhalterin, die die Bilanzen fälscht und einen guten Ausgang des Lebens behauptet, wo dieser noch nicht abzusehen ist.

Sie ist vielleicht die stärkste der Tugenden, weil in ihr die Liebe wohnt, die nichts aufgibt, und der Glaube, der den Tag schon in der Morgenröte sieht.

Uns allen einen hoffnungsvollen Gottesdienst am zweiten Advent
im Namen des Vaters
und des Sohnes
und des Heiligen Geistes.

Amen.

Lied: O komm, o komm, du Morgenstern (EG 19, 1-3)

Falls Sie Internet zur Verfügung haben, können Sie sich dazu unter <https://www.youtube.com/watch?v=AqISGM-OdZM> die Musiker ins Haus holen.

O komm, o komm, du Morgenstern,
lass uns dich schauen, unsern Herrn.
Vertreib das Dunkel unsrer Nacht
durch deines klaren Lichtes Pracht.
Freut euch, freut euch, der Herr ist nah.
Freut euch und singt Halleluja.

O komm, du Sohn aus Davids Stamm,
du Friedensbringer, Osterlamm.
Von Schuld und Knechtschaft mach uns frei
und von des Bösen Tyrannei.
Freut euch, freut euch, der Herr ist nah.
Freut euch und singt Halleluja.

O komm, o Herr, bleib bis ans End,
bis dass uns nichts mehr von dir trennt,
bis dich, wie es dein Wort verheißt,
der Freien Lied ohn Ende preist.
Freut euch, freut euch, der Herr ist nah.
Freut euch und singt Halleluja.

Psalmgebet mit Kehrvers

Komm, du Morgenstern,
vertreib das Dunkel unsrer Nacht
durch deines klaren Lichtes Pracht.
Ich vertraue dir meine und meiner Nächsten Nöte an
und hoffe, du löst uns daraus,
wenn wir auf dich schauen,
wenn wir dir allein vertrauen und dir danken,
dich loben und dir singen:
Wir beten mit Worten eines Psalms - und einem Kehrvers (EG 21)

Falls Sie Internet zur Verfügung haben, können Sie sich dazu unter <https://www.youtube.com/watch?v=uek6HT2X3cw> den Organisten ins Haus holen.

EG 21

Seht auf und erhebt eure Häupter,
weil sich eure Erlösung naht,
weil sich eure Erlösung naht.

*Wo mehrere Personen miteinander feiern,
können die Psalmverse im Wechsel gesprochen werden.*

Du Hirte Israels, höre,
der du Josef hütetest wie Schafe!
Erscheine, der du thronst über den Cherubim!
 Erwecke deine Kraft
 und komm uns zu Hilfe!
Herr, Gott Zebaoth, wie lange willst du zürnen beim Gebet deines Volkes?
 Du speistest sie mit Tränenbrot
 und tränkest sie mit einem Krug voll Tränen.
Gott Zebaoth, wende dich doch!
Schau vom Himmel und sieh,
nimm dich dieses Weinstocks an!
 Schütze doch, was deine Rechte gepflanzt hat,
 den Sohn, den du dir großgezogen hast!
So wollen wir nicht von dir weichen.
Lass uns leben, so wollen wir deinen Namen anrufen.
 Herr, Gott Zebaoth, tröste uns wieder;
 Lass leuchten dein Antlitz, so ist uns geholfen. *Ps 80, 2-3b.5-6.15-16.19-20*

EG 21

Seht auf und erhebt eure Häupter,
weil sich eure Erlösung naht,
weil sich eure Erlösung naht.

Ehr sei dem Vater und dem Sohn und dem Heiligen Geist,
wie es war im Anfang, jetzt und immerdar und von Ewigkeit zu Ewigkeit.
Amen.

EG 21

Seht auf und erhebt eure Häupter,
weil sich eure Erlösung naht,
weil sich eure Erlösung naht.

Eingangsgebet

Einer müsste kommen, der alles neu macht.
Einer müsste kommen, der alles wieder in Ordnung bringt.
Einer müsste kommen, der das Zerstörte wieder heil macht,
auch bei mir selbst.
Einer oder eine.
Einmal müsste wirklich Friede sein.
Einmal müsste wirklich Gerechtigkeit herrschen auf dieser Welt.
Einmal müsste die Erde wieder sein wie am ersten Tag der Schöpfung.
Müsste, müsste, müsste ...

Immer meine ich, alles müsste doch so oder so sein -
aber bei mir selbst bin ich wie blind und will nichts ändern.
Was ich sehe, will ich sofort haben.
Warten kommt nicht in Frage.
Warten ist uncool, genauso wie zu eigenen Fehlern stehen.
Wir wollen ja immer gut vor anderen dastehen -
Herr, wie erbärmlich sind wir so vor dir!
Wir verlieren uns in falschen Vorstellungen und Wünschen.

Herr, bleibe bei uns und stärke uns,
damit wir uns selbst und einander Zeit geben,
damit wir uns zuhören,
damit wir einander und dich erwarten lernen und uns zurufen:
Wach auf, meine Seele, mache dich bereit, mein Herz
lasst uns dir singen, dir danken und dich loben -
so werden wir wahrhaft uns selbst und einander finden.

Amen.

Gnadenzuspruch

Der Ewige kommt, er ist mit uns und schweigt nicht.
Er erwartet unsere wachen Ohren und Herzen und spricht uns im Buch der Offenbarung zu:

*Siehe, ich stehe vor der Tür und klopfe an.
Wenn jemand meine Stimme hören wird und die Tür auftun, zu dem werde ich
hineingehen und das Abendmahl mit ihm halten und er mit mir.*

Offenbarung 3, 20

Lied: O Heiland, rei die Himmel auf (EG 7, 1-7)

Falls Sie Internet zur Verfügung haben, können Sie sich dazu unter <https://www.youtube.com/watch?v=AuCcVkWT6zM> die Musiker ins Haus holen.

O Heiland, rei die Himmel auf,
herab, herab vom Himmel lauf;
rei ab vom Himmel Tor und Tür,
rei ab, wo Schloss und Riegel für.

O Gott, ein' Tau vom Himmel gie,
im Tau herab, o Heiland, flie.
Ihr Wolken, brecht und regnet aus
den König über Jakobs Haus.

O Erd, schlag aus, schlag aus, o Erd,
daß Berg und Tal grün alles werd.
O Erd, herfür dies Blümlein bring,
o Heiland, aus der Erden spring.

Wo bleibst du, Trost der ganzen Welt,
darauf sie all ihr Hoffnung stellt?
O komm, ach komm vom höchsten Saal,
komm, trst uns hier im Jammertal.

O klare Sonn, du schöner Stern,
dich wollten wir anschauen gern;
o Sonn, geh auf, ohn deinen Schein
in Finsternis wir alle sein.

Hier leiden wir die größte Not,
vor Augen steht der ewig Tod.
Ach komm, fhr uns mit starker Hand
vom Elend zu dem Vaterland.

Da wollen wir all danken dir,
unserm Erlöser, für und für;
da wollen wir all loben dich
zu aller Zeit und ewiglich.

Predigt

An Sonne, Mond und Sternen werden Zeichen zu sehen sein, und die Völker auf der Erde werden in Angst und Schrecken geraten und weder aus noch ein wissen vor den tobenden Wellen des Meeres.

Die Menschen werden vergehen vor Angst und banger Erwartung dessen, was noch alles über die Erde kommen wird; denn sogar die Kräfte des Himmels werden aus dem Gleichgewicht geraten.

Und dann werden sie den Menschensohn mit großer Macht und Herrlichkeit auf einer Wolke kommen sehen.

Wenn diese Dinge zu geschehen beginnen, richtet euch auf und fasst Mut, denn dann ist eure Erlösung nahe.

Und er gab ihnen ein Gleichnis:

Seht den Feigenbaum und alle Bäume an: Wenn sie ausschlagen und ihr seht es, so wisst ihr selbstverständlich, dass jetzt der Sommer nahe ist.

Genauso ist es, wenn ihr seht, dass jene Dinge geschehen: Dann wisst ihr, dass das Reich Gottes nahe ist.

Wahrlich, ich sage euch: Dieses Geschlecht wird nicht vergehen, bis es alles geschieht. Himmel und Erde werden vergehen; aber meine Worte vergehen nicht.

Lukas 21,25-33

An einem Abend in der Zeit um Weihnachten gegen Ende des Zweiten Weltkriegs soll sich in der Nähe von Aachen, unweit der belgischen Grenze Folgendes zugetragen haben: Ein 12-jähriger Junge lebte mit seiner Mutter in einem kleinen Häuschen, weil der Vater und Ehemann sie dorthin geschickt hatte, um sie vor Bomben und Übergriffen zu schützen. „In den Wäldern seid ihr sicher, sicherer als hier in Aachen.“, so hatte er den beiden gesagt.

Doch nun tobte ringsum die Schlacht um die Ardennen.

Aus der Perspektive des Jungen hat es sich an jenem Abend so ereignet:

Als es klopfte, blies die Mutter rasch die Kerzen aus.

Dann ging sie zur Tür. Draußen standen zwei Männer mit Stahlhelmen.

Der eine redete Mutter in einer Sprache an, die wir nicht verstanden, und zeigte auf einen dritten, der im Schnee lag.

Amerikaner, Feinde!

Mutter stand einen Moment vor Schreck schweigend da, unfähig, sich zu bewegen.

Die Männer waren bewaffnet und hätten sich den Eintritt erzwingen können - aber sie rührten sich nicht und baten nur mit den Augen.

Der Verwundete schien mehr tot als lebendig.

„Kommt rein“, sagte Mutter schließlich.

Die Soldaten trugen ihren Kameraden ins Haus. Keiner von ihnen sprach deutsch.

Mutter versuchte es mit Französisch, und in dieser Sprache konnte sich einer der Männer verständigen.

Bevor Mutter sich des Verwundeten annahm, sagte sie zu mir: „Bring einen Eimer Schnee herein.“

Kurz darauf rieb ich ihnen die blaugefrorenen Füße mit Schnee ab.

Der eine, erfuhren wir, war Jim. Sein Freund hieß Robin. Harry, der Verwundete, schlief jetzt auf meinem Bett, mit einem Gesicht - so weiß wie draußen der Schnee.

Sie hatten ihre Einheit verloren und irrten seit Tagen im Wald umher. Sie waren unrasiert, sahen aber trotzdem aus wie große Jungs. Und so behandelte Mutter sie auch.

„Geh, hol ein Huhn“, sagte Mutter zu mir, „und bring Kartoffeln mit.“

Während Jim und ich in der Küche halfen, kümmerte sich Robin um Harry, der einen Schuss in den Oberschenkel abbekommen hatte.

Mutter riss ein Laken in Streifen zum Verbinden der Wunde.

Bald zog der verlockende Duft von Gebratenem durch das Haus...

Als es wiederum klopfte, ging ich zur Tür und öffnete ohne Zögern - in der Erwartung, noch mehr verirrte Amerikaner zu sehen.

Draußen standen vier deutsche Soldaten!

Ich war vor Schreck wie gelähmt.

Trotz meiner Jugend kannte ich das Gesetz des Krieges: Wer feindliche Soldaten beherbergt, begeht Landesverrat. Wir konnten alle erschossen werden!

Mutter hatte auch Angst. Ihr Gesicht war weiß - aber sie trat hinaus und sagte: „Frohe Weihnachten!“

Die Soldaten wünschten ihr ebenfalls eine Frohe Weihnacht.

„Wir haben unsere Einheit verloren und möchten gern bis Tagesanbruch warten“, erklärte der Anführer, ein Unteroffizier.

„Können wir bei Ihnen bleiben?“

„Natürlich“, erwiderte Mutter und zwang sich zur Ruhe.

„Sie können auch eine gute, warme Mahlzeit haben. Aber wir haben noch drei Gäste, die Sie vielleicht nicht als Freunde ansehen werden.“

Ihre Stimme war mit einem Mal so streng, wie ich sie noch nie gehört hatte. „Heute ist Heiliger Abend, und hier wird nicht geschossen.“

„Wer ist drin?“, fragte der Unteroffizier barsch: „Amerikaner?“

Mutter sah ihnen ins Gesicht und sprach: „Ihr könntet meine Söhne sein und die da drinnen auch. Einer von ihnen ist verwundet und ringt um sein Leben. In dieser Heiligen Nacht denken wir nicht an Töten!“

Der Unteroffizier starrte sie an.

„Genug geredet!“, sagte sie und klatschte in die Hände.

„Legen Sie Ihre Waffen weg und kommen Sie rein, sonst essen die anderen alles auf.“

Die vier Soldaten legten wie benommen ihre Waffen auf die Kiste mit Feuerholz im Gang. Mutter sprach indessen hastig mit Jim auf Französisch - und ich sah verwundert, wie auch die Amerikaner Mutter ihre Waffen gaben.

Verlegen standen Deutsche und Amerikaner in der Stube.

Mutter fand für jeden einen Sitzplatz.

Dann machte sie sich wieder ans Kochen.

„Rasch“, flüsterte sie mir zu, „hol noch etwas Haferflocken. Die Jungen haben Hunger, und wenn einem der Magen knurrt, ist man reizbar.“

Als ich zurückkam, beugte sich einer der Deutschen über die Wunde des Amerikaners.

„Sind Sie Sanitäter?“, fragte Mutter.

„Nein“, erwiderte er, „aber ich habe bis vor wenigen Monaten in Heidelberg Medizin studiert.“

Dann erklärte er den Amerikanern in fließendem Englisch, Harrys Wunde sei Dank der Kälte nicht infiziert.

„Er hat nur sehr viel Blut verloren“, sagte er zu Mutter. „Er braucht jetzt einfach Ruhe und kräftiges Essen.“

Der Druck begann zu weichen.

Selbst mir kamen die Soldaten, als sie so nebeneinandersaßen, alle noch sehr jung vor.
Heinz und Willi waren 16.

Der Unteroffizier war mit 23 der Älteste. Er zog eine Flasche Rotwein hervor, ein anderer einen Laib Schwarzbrot.

Dann sprach Mutter das Tischgebet. Ich sah, dass sie Tränen in den Augen hatte, als sie die vertrauten Worte sprach: „Komm, Herr Jesus, sei unser Gast ...“. Und als ich mich in der Tischrunde umsah, waren auch die Augen der kriegsmüden Soldaten feucht.

Gegen Mitternacht ging Mutter zur Tür, um den Stern von Bethlehem anzusehen.
Für jeden war in diesem Augenblick der Stille der Krieg sehr fern und fast vergessen.

Unser privater Waffenstillstand hielt auch am nächsten Morgen an.

Dann wurde aus zwei Stöcken und einem Tischtuch eine Tragbahre für Harry gemacht.
Der Unteroffizier zeigte den Amerikanern, über eine Karte gebeugt, wie sie zu ihrer Truppe zurückfinden konnten.

Mutter gab nun allen ihre Waffen zurück.

„Seid vorsichtig, Jungs“, sagte sie. „Ich wünsche mir, dass ihr eines Tages dahin zurückgeht, wo ihr hingehört, nach Hause. Gott beschütze euch alle!“

Die Deutschen und die Amerikaner gaben einander die Hand und wir sahen ihnen nach, bis sie in entgegengesetzter Richtung verschwunden waren.

- - -

Ob - und mehr noch: wie das Erlebte wohl in ihnen nachgeklungen ist?

Bis heute bleiben Worte des Jesaja ein Hoffnungsbild dafür, dass es mehr solche entschlossenen und mutigen Friedenstifter gibt, ein Hoffnungsbild für unsere Zukunft, eine Vision:

Da werden sie ihre Schwerter zu Pflugscharen und ihre Spieße zu Sicheln machen und sie werden hinfort nicht mehr lernen, Krieg zu führen (Jesaja 2, 4).

Denn üble Nachrede, Misstrauen, Zwist und Streit, Missgunst, Neid und Hass sind bis heute überall verbreitet - und machen auch um unser Dorf, um unser Land keinen Bogen ...
All das ist der Boden, auf dem Menschen um ihr Leben gebracht und Kriege geführt werden - weltweit.

Und immer sind die anderen Schuld ... das ist seit Menschengedenken schon so.

Doch immer gehören mehrere dazu: Diejenigen, die Gerüchte verbreiten oder Lügen, die Misstrauen säen und die, die das willig aufnehmen und sich zu Unfrieden anstiften lassen.

Da braucht es jemanden, da braucht es immer mehr, viele, die aufwachen und nicht mitmachen.

Die aufwachen für den Blick auf das, was tatsächlich ist, was wirklich zählt, was Leben entfaltet und bewahrt - und die das dann auch entschlossen vertreten.

Es braucht immer eine, einen, der auf das Ganze schaut, der auf das Wesentliche schaut und es nicht aus dem Blick verliert.

Eine oder einer, der oder die sich persönlich, mit seinem oder ihrem ganzen Sein und Wesen einbringt.

So wird er zugleich zum Stein des Anstoßes und zum Mittler für das, worauf es wirklich ankommt, was allen dient - so kommt das Göttliche in uns, das wahrhaft Menschliche, zum Vorschein.

So wird, so ist Frieden bei uns - wie in den Zeiten des Wiederkommens des Jesus Christus, die einst sein werden und schon jetzt sind, wie der Evangelist Lukas im Predigttext erzählt.

Wir sehen und erinnern:

Wir haben durch die Taufe als Töchter und Söhne Gottes den Geist Gottes empfangen und sind darum freie Menschen.

Wir feiern Weihnachten, damit wir uns all dessen wieder neu bewusst werden ...

Gott selbst will in uns leben, in seine - unsere Welt kommen, sein Geist will uns durchdringen und zu freien Menschen werden lassen in seinem Reich.

Denn jede und jeder von uns soll wahrhaft Tochter, soll wahrhaft Sohn Gottes werden.

Amen.

Lied: Es kommt die Zeit (NL 37)

Falls Sie Internet zur Verfügung haben, können Sie sich dazu unter https://www.youtube.com/watch?v=PVcSLS6c_iw den Musiker ins Haus holen.

Es kommt die Zeit, in die Träume sich erfüllen,
wenn Friede und Freude und Gerechtigkeit die Kreatur erlöst,
II: dann gehen Gott und die Menschen Hand in Hand. :||

Es kommt die Zeit, in der die Völker sich versöhnen,
wenn alle befreit sind und zusammenstehn im einen Haus der Welt.
II: Dann gehen Gott und die Menschen Hand in Hand. :||

Es kommt die Zeit, da wird der Erdkreis neu ergrünen
mit Wasser, Luft, Feuer, wenn der Menschen Geist des Schöpfers Plan bewahrt.
II: Dann gehen Gott und die Menschen Hand in Hand. :||

Fürbitten und Vaterunser

Menschenfreundlicher Gott,
wir danken dir für alles, was wir miteinander bewegt und erlebt haben:
In deinem Wort bist du uns spürbar nahe
und durch deinen Geist stärkst du uns mit Hoffnung und Friede.

Wir danken dir für all deine Zeichen der Nähe und Gemeinschaft
und bitten dich:

Weite unseren Blick füreinander und stärke unsere Herzen,
dass wir mutiger allem, was unserer Gemeinschaft mit dir
und untereinander schadet, entgegentreten und nicht zulassen,
dass irgendetwas oder irgendwer uns trennt,
dass jemand Unfrieden stiftet oder anderen Schaden zufügt.

Erfülle uns mit Freude und Frieden
und stärke uns, damit wir wahrnehmen können:
Du bist uns nahe!

Wir danken dir für deine Güte und Klarheit -
durch dich können wir alle Ängste und Trennendes überwinden
und wahrhaftig zueinander sein.

Komm, du Heiland und tröste uns, deine Gemeinde,
so werden auch wir trösten können:
Alle Kranken und Einsamen,
alle, die einen geliebten Menschen verloren haben,
alle, die unter Gewalt, Terror und Krieg leiden.

In der Stille tragen wir vor dich, was uns bewegt...

Wir beten mit den Worten, die Jesus uns gelehrt hat:

Vater unser im Himmel
Geheiligt werde dein Name.
Dein Reich komme.
Dein Wille geschehe, wie im Himmel, so auf Erden.
Unser tägliches Brot gib uns heute.
Und vergib uns unsere Schuld
Wie auch wir vergeben unsern Schuldigern.
Und führe uns nicht in Versuchung,
sondern erlöse uns von dem Bösen.
Denn dein ist das Reich und die Kraft und die Herrlichkeit in Ewigkeit.

Amen.

Lied: Die Nacht ist vorgedrungen (EG 16)

Falls Sie Internet zur Verfügung haben, können Sie sich dazu unter <https://www.youtube.com/watch?v=Ck0zCw0DNT8> die Musiker ins Haus holen.

Die Nacht ist vorgedrungen, der Tag ist nicht mehr fern!
So sei nun Lob gesungen dem hellen Morgenstern!
Auch wer zur Nacht geweinet, der stimme froh mit ein.
Der Morgenstern bescheinet auch deine Angst und Pein.

Dem alle Engel dienen, wird nun ein Kind und Knecht.
Gott selber ist erschienen zur Sühne für sein Recht.
Wer schuldig ist auf Erden, verhüll nicht mehr sein Haupt.
Er soll errettet werden, wenn er dem Kinde glaubt.

Die Nacht ist schon im Schwinden, macht euch zum Stalle auf!
Ihr sollt das Heil dort finden, das aller Zeiten Lauf
von Anfang an verkündet, seit eure Schuld geschah.
Nun hat sich euch verbündet, den Gott selbst ausersah.

Noch manche Nacht wird fallen auf Menschenleid und -schuld.
Doch wandert nun mit allen der Stern der Gotteshuld.
Beglänzt von seinem Lichte, hält euch kein Dunkel mehr,
von Gottes Angesichte kam euch die Rettung her.

Gott will im Dunkel wohnen und hat es doch erhellt.
Als wollte er belohnen, so richtet er die Welt.
Der sich den Erdkreis baute, der lässt den Sünder nicht.
Wer hier dem Sohn vertraute, kommt dort aus dem Gericht.

Segen

Gott, segne und behüte uns
und sei mit deinem Heiligen Geist um uns,
dass unsere Herzen und Sinne licht werden
und unser Denken und Tun froh.

So segne und behüte uns heute und allezeit
der Gott des Friedens -
Vater, Sohn und Heiliger Geist.

Amen.

Falls Sie Internet zur Verfügung haben, können Sie unter <https://www.youtube.com/watch?v=xraXvPACfKU> noch ein Nachspiel anhören.